

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 57

Samstag, den 18. Juli 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreise Höchst a. M. vom 1. Dezember 1913 wird für die Mitglieder der nachbezeichneten Krankenkassen wie folgt ergänzt:

- Zu Ziffer 1. Allg. Ortskrankenkasse für die Stadt Höchst a. M. zu Höchst a. M.
" " 2. Allg. Ortskrankenkasse zu Schwanheim a. M.
" " 3. Allg. Ortskrankenkasse zu Unterliederbach.
" " 4. Allg. Ortskrankenkasse zu Hofheim a. T.
" " 5. Allg. Ortskrankenkasse zu Griesheim a. M.

Unständig Beschäftigte, ferner Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation und Textilindustrie sowie in irgend welchen Hausgewerbe-Betrieben Beschäftigte, sämtlich, sofern diese Personen einer Stufe nicht zugeteilt sind:

- a) männliche Personen außer Lehrlingen Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 40 Pfg.
b) weibliche Personen und Lehrlinge über 16 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 32 Pfg.
c) Lehrlinge über 16 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 24 Pfg.

Wenn im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden — § 1247 d. R. V. D. —

Kassel, den 7. Juni 1914.
I. Nr. 1539. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.
J. B. Dr. Schroeder.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 17. Juli 1914.
Der Magistrat. J. B. M. Heunisch.

Bekanntmachung.

Gefunden: Ein Damenschirm.
Hofheim a. T., den 17. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Schlüssel.
Hofheim, den 16. Juli 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Lokal-Nachrichten.

Am Mittwoch Nachmittag zog ein schweres Wetter über unsere Stadt. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen, ohne zu zünden, so auf der Zeilheimerstraße in ein Wohnhaus, verschiedene Beschädigungen zurücklassend. In den Turm der kath. Kirche, wo er an der elektrischen Leitung durch die Kirche lief und am Uhrwerk den Draht der Halbestunden-Glocke zerschmolzen hat. Die elektrische Leitung hatte am meisten zu leiden. Betriebsstörungen wurden jedoch nicht bemerkt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Blitz- und Brandschäden innerhalb weniger Tage bei der Polizeibehörde anzumelden sind, da im Unterlassungsfalle noch Strafe zu erwarten sein dürfte.

Morgen Sonntag feiert der Gesangverein „Konkordia“ sein 70jähriges Jubiläum, an welchem sich circa 20 Vereine beteiligen. Um 2 Uhr wird sich ein Festzug von der Turnhalle durch die Hauptstraße nach dem Festplatz „Schöne Aussicht“, bewegen. Darum Bürger die Fahnen heraus.

Der Konzertklub hält am Sonntag, den 26. Juli im „Frankfurter Hof“ sein Sommerfest, verbunden mit Preischießen und Tanzbelustigung ab.

Die dicke Dame und die Feuerwehr. Wir lesen jeden Tag, daß die Feuerwehr die hilfreichste Einrichtung der Welt ist. Gestürzte Säule, fortgeschogene Kanarienvogel, entsprungene Affen und noch vieles mehr wird ihrer Obhut anvertraut. Aber den Rekord hat doch jetzt unstrittbar die Berliner Feuerwehr erreicht. Hat da eine dicke Dame aus Berlin W. an einem Tage der größten Hitze das Bedürfnis, sich durch ein kühles Bad zu erfrischen. Das Wasser rauscht, derweil die Dame die notwendigen Vorkehrungen trifft. Endlich, ist es soweit, und die Kühlungsjugend glückt in die Wanne. Aber wehe! — Hatte die Hitze die Dame nach bekannten Gesetzen der Wärmelehre über ihren sonstigen Umfang ausgedehnt oder war die Wanne neu und nicht im richtigen Verhältnis zu den Proportionen der Badenden ausgelegt, kurz, die blechernen Wände zwängten die Unglückliche wie ein zu enger Käfig ein, hielten sie in tödlicher Umklammerung fest, so daß sie sich nicht rüh-

ren konnte. Nur ein Stöhnen entrang sich der gepressten Brust, zu leise, als daß es draußen von Minna gehört werden konnte. — Erst als nach einer halben Stunde von der „Juedien“ noch nichts zu sehen war, kriegte es das Mädchen mit der Angst. Sie pochte an die Tür zum Badezimmer, aus dem nur seltsame, dumpfe Laute drangen. Ein kräftiger Faustschlag! Die Tür war gesprengt und Minna sah das Unglück. Aber Minna ist „kuraschiert“ und fadelt nicht lange: Rrrrrr ging der Zerrspießer und seine zehn Minuten später raffelt ein Rettungswagen der Feuerwehr heran, eilten Tritte die Treppe hinauf, drangen handfeste Männer ins Badezimmer, packten die Halbverklammte und nach einigem Gezerre konnte die dicke Dame mit einem tiefen Aufseufzen die wiedergeschenkte Freiheit begrüßen. — Madame weinte und barg ihren geschundenen Leib im weichen Bademantel; Minna strahlte und die Feuerwehrmänner schmunzelten: solche Rettung aus Wässersnot war mal „wat andres.“

Den Amerikanern die auf die Entwicklung der Zahn-, Hand-, Nagel- und Körperpflege überhaupt bei uns einen unerkennbaren Einfluß ausgeübt haben, verdanken wir eine ebenso wichtige Anregung zur systematischen Fußpflege (Podiatrie). Es ist bekannt, daß kein Teil unseres Organismus eine so geringe Aufmerksamkeit und Beachtung erfährt als der Fuß, und unsere Fürsorge und Pflege dafür beginnt erst dann, wenn wir durch Krankheit den ganz eminenten Wert dieses Organs und seine wichtigste Funktion, die der Bewegung erkennen. Auch hier liegt die Heilung gesundheitlicher und ästhetischer Schäden gewissermaßen in ihrer Vorbeugung. Wer seine Füße nach den Vorschriften des „Peruud-Fußbad-Pulver“ und lauwarmen Wasser badet, übt aller Wahrscheinlichkeit nach die beste und rationellste Fußpflege aus. Er wird bald die Erfahrung machen, welchen außerordentlich günstigen Einfluß diese Fußpflege auf die allgemeine Gesundheit und Schönheit ausübt und welche Förderung der wirklichen Hygiene, Prophylaxis und Keitheit er für sich und seine Umgebung damit erfüllt. „Peruud-Fußbad-Pulver“ ist in allen einschlägigen Geschäften zum Preise von 25 Pfg., für je zwei Fußbäder ausreichend, erhältlich.

Waldfahrt und Wandervereine. Die schweren Ausschreitungen, die sich vor Monaten „wilde Wandervögel“ in den heimischen Gebirgen und Waldungen zu Schulden kommen ließen, haben eine erfreuliche Gegenbewegung bewirkt. Einmal hat der Jungdeutschlandbund seine Mitglieder verpflichtet, den Wald in jeder Beziehung gewissermaßen als Heiligtum zu betrachten, in ihm keine Feuer anzuzünden, die Lagerstätten vor dem Verlassen gründlich zu säubern, den Wünschen der Forstbeamten genau nachzukommen, keine jungen Kulturen zu betreten und stets einen Wanderausweis bei sich zu führen. Sodann werden nun auch die Angehörigen aller übrigen dem Jungdeutschlandbund nicht angehörenden Jugend-, Wander- und Wandervogelvereine durch die Behörden ersucht, in gleicher Weise erzieherisch und vorbildlich für den Schutz des Waldes Sorge zu tragen, wie es jetzt der Jungdeutschlandbund seinen Mitgliedern zur Pflicht macht.

Eine neue Schrift. Auf der kleinen Insel Oleai, einer der westlichsten in der Gruppe der Karolinen, ist eine bisher völlig unbekannt Schrift entdeckt worden. Der Hauptling dieser Insel hat dem englischen Sprachforscher Professor Brown eine Liste von 51 Schriftzeichen zusammengestellt deren jedes eine Silbe bedeutet. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen ehrwürdigen Rest von sehr hohem Alter. Heute gibt es überhaupt nur fünf Leute auf dem Eiland, denen die Schrift vertraut ist, aber früher hatte sie vielleicht eine weite Verbreitung in diesem Inselmeer. Eine ähnliche Schrift wurde auf der Insel Jap gebraucht. Die Oleaischrift hat nicht die geringste Verwandtschaft mit irgend einem bekannten Alphabet, auch nicht mit der berühmten Bilderschrift auf den Steinbildern der Osterinsel.

Aus der Umgegend.

Frankfurt a. M. Der Beerdigung der beiden vom Blitz getöteten Kinder des Polizeiwachmeisters Scheib auf dem Sachsenhäuser Friedhof wohnte am Donnerstag vormittag 9 Uhr eine sehr große Zahl Leidtragender bei. Schutzleute aller Reviere waren zugegen, ebenso Beamte vom Polizeipräsidentium. Zahlreiche Kränze und Blumen, die an dem Grabe der so früh dem Leben entriessenen Kinder niedergelegt wurden, bezeugten die allgemeine Anteilnahme. Pfarrer Baconius hielt eine zu Herzen gehende Grabrede. Rektor Müller und Lehrer Hinüber widmeten den Kindern ebenfalls innige Worte. Der Zustand des Wachmeisters Scheib hat sich so gebessert, daß Herr Scheib sogar zur Beerdigung seiner Kinder mitgehen wollte. Er wurde aber auf ärztliches Anraten daran gehindert. — (Das Rad als Verkehrsmittel.) Wegen eines Leidens kann ein 24jähriger Tapezierer seinem Beruf nicht

mehr nachgehen. Deshalb übt er mit seiner Frau das Photographieren im Umherziehen aus. Um besser fortzukommen, schaffte er für sich und seine Frau Fahrräder an, die er nicht etwa kaufte, sondern einfach von der Straße wegstahl. Das erste Damenrad, das er hatte mitgehen heißen, taugte nichts. Deshalb warf er es in den ersten besten Gasseengraben und nahm ein anderes mit, das 185 Mk. wert war. Auch für sich besorgte er auf diese Weise ein wertvolles Rad. Mit Rücksicht auf seine Krankheit und weil er die Räder nicht gestohlen hatte um sie zu versilbern, ließ ihn die Strafkammer mit 9 Monaten Gefängnis davonkommen. — (Um eine Lapalie in den Tod.) Ein hiesiges Morgenblatt brachte am vorigen Samstag eine Notiz über einen von einer jungen Robistin angeblich ausgeführten Schubdiebstahl und knüpfte daran einige Vermutungen. Diese Mitteilung, in verschiedenen Teilen falsch, versetzte das Mädchen, das zudem noch namentlich genannt war, in eine solche Aufregung, daß es noch am gleichen Tage den Tod im Main suchte. Auf einen hinterlassenen Zettel gibt die Robistin die Zeitungsnote als Ursache ihres Todes an. Die Leiche wurde Dienstag Vormittag bei Griesheim aus dem Main gelandet. — (Herrn Pudelpauls Verhaftung.) In der vorletzten Nacht wurde auf der Kaiserstraße ein elegant gekleideter Herr verhaftet, dessen Effekten in einem hiesigen Hotel beschlagnahmt worden sind. Man fand da elf neue, modern zugeschnittene Anzüge, ein Dutzend Paar Stiefel, darunter die Hälfte Lackstiefel, einen hochgeleganten Reisekoffer, in dem ein Sparkassensbuch über 3000 Mk. enthalten war. Der Herr trug in seinem Portefeuille mehrere blaue Lappen bei sich. Der Festgenommene, der in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „Pudelpaul“ sehr bekannt ist, wurde bereits von einer Reihe auswärtiger Behörden gesucht. Er behauptete, sich lange Zeit in der Schweiz aufgehalten zu haben. Tatsächlich weilte er aber in Berlin, Hamburg und in einigen süddeutschen Großstädten, wo er dem sträflichen Generbe oblag. Pudelpaul spielte sich als Eigentümer des Sparkassensbuchs auf. Es wurde aber festgestellt, daß er die auf der Sparkasse eingezahlten Beträge einer Frauensperson abgenommen hat, deren Beschützer er spielte.

Kirchliche Nachrichten.

7. Sonntag nach Pfingsten. Katholischer Gottesdienst:
6 Uhr: Beichtgelegenheit.
7 Uhr: Frühmesse.
8 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Ansprache.)
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11 Uhr: Christenlehre mit Vitaei.
Montag 1/27 Uhr: gest. Amt f. + Jakob Schwerzel.
7 Uhr: Jahramt f. + Marg. Weit.
Dienstag 1/27 Uhr: gest. Amt f. Joh. Jos. Ehrh und Eltern.
7 Uhr: Jahramt f. Marg. Heilmann, geb. Veicher.
Mittwoch 1/27 Uhr: hl. Messe f. Etlf. May, geb. Wolf, u. Krzsp.
7 Uhr: Jahramt f. Magdalena Schöttl, geb. Mayer.
Donnerstag 1/27 Uhr: hl. Messe f. + Bernh. Bender, st. Krzspde.
7 Uhr: Jahramt f. Heinrich Schmitt.
Freitag 1/27 Uhr: Jahramt f. Familie Landler.
7 Uhr: Jahramt f. Heinrich Hahn.
Samstag (hl. Jakobus) 1/27 Uhr: hl. Messe f. die Pfarrgemeinde.
1/28 Uhr: gest. hl. Messe in der Bergkapelle.
Montag: Kath. Gefellenverein. Dienstag: Kath. Kirchenchor. (Besprechung eines Ausflugs.)
Evangelischer Gottesdienst: Sonntag, den 19. Juli, (6. Sonntag nach Trinitatis), Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Im Anschluss an denselben findet 11 Uhr eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindeorgane in der Sakristei der Kirche statt. Der Kindergottesdienst fällt aus.
Evangel. Männer- & Jünglingsverein & Jugendabteilung beteiligen sich an der Jubelfeier des Gesangvereins „Konkordia“.



Barometer, Thermometer, Ovensgläser, Feldstecher, Brillen u. Pinzetzen sowie ein wissenschaftliches Spielzeug der Schönscheer finden Sie alles in größter Auswahl bei

Ernst Lerner
Hauptstraße 70.
an der Brücke.

Stadtwald Hofheim.

Im Distrikt „Langenhainertann“ sind schöne Schwarten und Bauholz zu verkaufen. Meldungen bei Grossmann, Gasthaus in Lorsbach.

Probieren Sie gefl. meine 6, 7, und 8. Cigarren und Sie werden finden, daß ich in diesen Sorten was bieten kann.
Drogerie A. Phildius.

Prima Perle
von Schloßborn per Stück 13 Mark zu verkaufen. Zu erfragen bei
Hilfheim Stener Langgasse 11.
Schöne 3 Zimmerwohnung
Stadel, Remisen, große Küche, Speisekammer, elektr. Licht und Zuber in hübscher handh. Lage 5 3/4 Hh. vom Kapellenberg per 1. Juli zu vermieten.
Villa Mon Repos, Roffelstr. 26.

Warnung.

Unter den in Wien für Durazzo angeworbenen Freiwilligen befinden sich einige Reichsdeutsche, und es ist zu befürchten, daß trotz der Verhinderung der Werbetätigkeit in Berlin auch aus dem Deutschen Reiche selbst mancher Deutsche, dem die Abenteuerlichkeit im Blute steckt, auf Umwegen nach Durazzo gelangt. Es soll hier nicht erörtert werden, ob eine solche Fremdentruppe dem Fürsten von Albanien das jetzt für ihn verlorene Land zurückerobern imstande ist. Eine Warnung für unsere deutsche Jugend ist lediglich der Zweck dieser Zeilen. Vaterlandslosen Gesellen mag es immerhin gleichgültig sein, wo und wofür sie kämpfen, ihre Gesundheit und ihr Leben opfern. Aber junge Leute, die von Abenteuerlust hinausgetrieben werden, sollten sich ein besseres Feld suchen als Durazzo. Es heißt, daß den Freiwilligen Hin- und Rückreise vergütet wird. Die albanischen Finanzen stehen bekanntlich sehr, sehr schlecht, und es ist die Frage, ob später noch Geld für die Rückreise in der Staatskasse sein wird! Der Fall könnte immerhin eintreten, daß diese Freiwilligen später einmal nach Triest gebracht werden und von dort durch Oesterreich auf Schuß, mit Landstreichern zusammen, an die deutsche Grenze geschafft werden! Von irgendwelcher Pension oder Unterstützung bei schweren Verwundungen, wenn zum Beispiel jemand zum Krüppel geschossen wird, ist natürlich auch keine Rede! Ein Deutscher, der im Kampfe für den Fürsten von Albanien ein Bein oder einen Arm verliert, steht sich also noch schlechter als ein französischer Fremdenlegionär, dem so etwas zustößt. Gerade jetzt, wo der Kampf gegen die französische Fremdenlegion von allen Schichten des deutschen Volkes endlich einmal ernsthaft aufgenommen ist, sollte man äußerst scharfe Mittel anwenden um die Werbung von Deutschen für Albanien zu verhindern.

Kasernen gibt es in Durazzo nicht. Die Freiwilligen sind in allen möglichen Lokalitäten untergebracht, die durchaus nicht für den Aufenthalt von Menschen bestimmt sind. Sie erhalten ihr frugales Essen und täglich ihre Wohnung, die sie in Schnaps umsetzen können, denn etwas anderes gibt es eigentlich nicht in Durazzo. Dabei ist das Wasser sehr schlecht. Der Freiwillige muß also auch mit allen möglichen Krankheiten, ja mit Epidemien rechnen! Auf dem Dampfer, mit welchem ich zurückkehrte, befand sich auch ein ehemaliger Freiwilliger, ein Oesterreicher. Der Mann hatte Durazzo verlassen ohne Kleider, ohne Gepäc. Wohl zehnmal überraschte ich ihn beim Geldzählen, was mich neugierig machte. Ich sprach ihn an, und er erzählte mir, er habe in Durazzo 300 Franken gefunden! Er meinte wohl: gestohlen oder geraubt! Seitdem diese Freiwilligen in Durazzo sind, herrscht keine Sicherheit mehr dort, denn eine eigentliche Polizei gibt es ja nicht. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, wie die rumänischen Freiwilligen bereits in Ragusa-Gravosa gestohlen und geraubt haben! Für solche Leute ist natürlich Durazzo ein gutes Feld. Zuchthäuser, Langfinger und dergleichen mögen sich also ruhig anwerben lassen für diese albanische Legion! An ihnen verliert auch Deutschland nichts. Aber brave Leute, die das Leben in geordneten Verhältnissen einem Ränderleben vorziehen, wie es die Wirbiden und Malliforen führen, tun besser, als eheliche Männer zu Hause zu bleiben.

Rundschau.

Deutschland.

— **Minderergebnis.** Es läßt sich nach den bisherigen Ergebnissen des Wehrbeitrages ein Minderergebnis von rund 200 Millionen Mark herausrechnen.

— **Ueberrahme.** Die Telefunken-Großstation Nauau, deren technischer Ausbau jetzt vollendet ist, wird in den nächsten Monaten endgültig von der Reichspost übernommen und dann auch dem öffentlichen Verkehr nutzbar gemacht werden. In der Station, die bisher nur Versuchstation war, wurden sämtliche Fortschritte und Neuerungen der Funkentelegraphie ausprobiert, auch hat die Station in den letzten Monaten bereits einen ziemlich regelmäßigen internen Dienst mit der deutschen Kolonie

Ohne Transche in.

3

Sie war eine zu einfache Natur, um sich zu verbergen; sie konnte nur schweigen. In unüberwindlicher Verwirrung brach sie stets ab, wenn auf das erste Jahr ihres Zusammenlebens mit Frau von Niedegg die Rede kam.

Jügen wußte nur, daß Jana derselben als treue Wärterin des Kindes gefolgt war, nachdem die Unglücksbotschaft, daß sie Witwe geworden, sie erreicht. Wo und wie sie zunächst darauf folgende Zeit hingebacht worden, erfuhr er nicht und hier mußte der Knoten von Genoveva's Schicksal liegen; denn an dieses Jahr zu rühren, erregte Jana offenbar Pein, und so vermied er dies denn auf das Ängstlichste.

Sob es doch übrigens des Stoffes genug! Von sich selbst zu sprechen, was Details des eigenen Lebens und Treibens betraf, war Jügen zuvor nie eingefallen; dies wird nur einem ganz sympathischen, persönlich interessierten Zweiten gegenüber zum Reiz und Vergnügen.

Mit Jana aber sprach er von jedem Zeitpunkt seines Lebens — er tat es mit einem ihm nur selbstbewußten inneren Behagen; in solchen Momenten besann er sich bis auf die halbergebenen, unter mütterlichem Flügel verlebten Kinderjahre zurück und gewann plötzlich an seinem eigenen Dasein ein natives Interesse, wenn es ihm so Bild nach Bild aus der Erinnerung auf die Lippen trat.

Wie verstand Jana das aber auch hervorzulocken, wie folgte sie ihm verständnisvoll auf jedem Wege, den er sie mit sich wandern ließ, oft recht in die Kreuz und die Quere! Sie selbst gab sich keine Rechenschaft über ihre

Logo in Westafrika und mit Sahville bei Reihorck unterhalten.

× **Neues Monopol.** An einem Elektrizitätsmonopol soll im Reichsamt gearbeitet werden. Man fragt, wie lange sich unsere Industrie diese stete Beunruhigung gefallen lassen müsse.

∴ **Neue Inspektion.** Man veröffentlicht eine Kabinettsorder, worin die Bildung einer Inspektion des Marineflottenwesens mit dem Sitz in Kiel verfügt wird. Der Zeitpunkt der Bildung der neuen Inspektion wird vom Reichsmarineamt noch bekanntgegeben werden.

— **Zusammenwirken.** Die Zahl der „Handelsflaggen mit dem Eisernen Kreuz“ hat sich in unserer Marine ständig vergrößert. Die Führung dieser Flagge ist bekanntlich den Kapitänen unserer Handelsflotte gestattet, die als Offiziere des Verlaubtenstandes in den Listen geführt und im Mobilisationsfall entsprechend verwendet werden. Zurzeit sind bereits weit über 100 Kapitäne der Handelsmarine zur Führung der Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz befugt. Die Bedeutung dieser Maßnahme liegt ohne weiteres auf der Hand, wenn man bedenkt, daß im Ernstfall auf das Zusammenwirken der Kriegs- und Handelsflotte das größte Gewicht gelegt wird.

Europa.

(—) **Frankreich.** Die Heereskommission hat die Mitglieder gewählt, die an der Untersuchung der Senatskommission über die Zustände in der Armeeverwaltung teilnehmen sollen. Die Anhänger der dreijährigen Dienstzeit lehnten es ab, sich mit ihren Gegnern über die Wahl der Mitglieder zu verständigen; sie unterlagen und es wurden fünf Gegner der dreijährigen Dienstzeit gewählt.

(!) **England.** Das Oberhaus hat die Bill betreffend die Abschaffung der Pluralwahlstimmen, die zum zweiten Male unter der Parlamentsakte an das Oberhaus verwiesen worden war, abgelehnt.

(?) **Italien.** Die Behörden üben einen sorgfältigen Ueberwachungsdienst an den Grenzbahnhöfen aus, um Reservisten, die sich ihrer Verpflichtung entziehen wollen, abzufassen und nach ihren Garnisonen zu bringen.

+ **Rußland.** Das Verzeichnis der Strecken in den Grenzgebieten, in denen die Luftschiffahrt ohne besondere Erlaubnis verboten ist, ist veröffentlicht worden. Um Erlaubnis sind die Chefs der Militärbezirke oder besonders bevollmächtigte Behörden anzugeben. Photographieren und Zeichnen ist in diesen Gebieten unter allen Umständen verboten. Beim Landen muß sich der Flieger bei den Behörden melden und seine Habe zur Durchsicht vorlegen.

∴ **Griechenland.** Bei dem Anleihenverschuss, wegen dessen die Regierung mit der Nationalbank verhandelt, kommt eine Summe von 55 Millionen (nicht von 100, wie es anfänglich hieß) in Frage.

(?) **Bulgarien.** Man erzählt, daß Bulgarien in Ungarn achtzigtausend Mannlicher-Gewehre und Munition kaufte.

(.) **Albanien.** Man meint, der Fürst vernachlässige den Schutz Valonas in der Absicht, die Italiener zur Besetzung dieses Platzes zu nötigen und damit Oesterreich einen Vorwand zur Okkupation Nordalbanien zu geben.

(.) **Türkei.** Die in dem französisch-türkischen Abkommen vorgezeichnete französisch-türkische Kommission zur Regelung der von französischen Staatsangehörigen bei der Pforte erhobenen Forderungen wird in Konstantinopel zusammentreten.

Afrika.

— **Ägypten.** Die Sudanregierung gibt bekannt, daß zum ersten Male in ihrem Verwaltungsgebiete die Schlafkrankheit aufgetreten sei. Zunächst hat die Seuche nur die im Süden an den Kongostaat grenzende Provinz Bah-el-Ghazal ergriffen, aber sie hat dort große Verwüstungen angerichtet und man macht sich darauf gefaßt, daß sie in diesen Regionen, die in ständigem Handelsverkehr mit denjenigen Gegenden stehen, die als der gefährlichste Herd der Schlafkrankheit angesehen werden, nur sehr schwer auszurotten sein und daß sie vielleicht auch auf andere Teile des Sudans übergreifen wird.

Hingabe, war sich derselben in keiner anderen Weise bewußt, als durch ein innerliches Wohlsein, das ihr ganzes Wesen erfüllte.

Unmerklich fanden in ihrem Herzen zwei Götter neben einander Platz — Jügen neben Genoveva; denn wie ihre Herrin, so sah sie auch ihn hoch über sich. Seinesgleichen war ihr zuvor nie begegnet; das Träumeriße und doch zugleich Tatkräftige seines Geistes, den sie trotz ihrer Einfachheit verstand, weil alles in ihm auf Wahrheit beruhte, erhob ihn vor ihr; seine Fähigkeit, durch alles Schöne, durch dessen geringste Annehmlichkeiten beglückt zu werden, brachte ihn ihr ganz nahe; denn auch ihr, dem schlichten Landmädchen, war es in die Wiege gelegt worden, alles schön zu sehen und selbst zu verschönern.

Das kam ihm jetzt zugute; Jana war es, die persönlich für des Burggastes Behagen sorgte, und wie sorgte! Sympathisch erriet sie alles, was dem Alltäglichen Anmut verleih, und wußte im stillen das Hausleben, so weit es ihn berührte, nach seinem Behagen zu gestalten.

„Guter Hausgeist!“ hatte sein Gedanke sie schon am Tage seines Einzuges genannt; jetzt gab er ihr den Namen laut. Aber auch ein anderer Name, den sie früher getragen, gefiel ihm sehr, und er ward allabendlich an denselben erinnert.

Die „Fränzevinderin“ übte zu dieser Stunde ihre alte Kunstfertigkeit; denn wenn die an schweren Ketten hängende Ampel ihr Licht über den Tisch ausgoß und Jügen mit der Hausfrau über mancherlei tiefgründige Dinge oder gar über Weltbühnen sprach, dann waren neben ihnen Jana's schlanke Mädchenhände eifrig bemüht, grüne Mäntel aus Taffet oder Battist zierlich an einander zu fügen

Asien.
?? **China.** Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Anhänger von Sunyatsen und der anderen Aufständischen seit ihrem Entkommen ins Ausland falsche Banknoten in den Verkehr gebracht und versucht haben, die Truppen zu Gunsten der Aufständischen umzustimmen. In der Verordnung wird weiter erklärt, daß an die Gouverneure und die Oberbeamten der Befehl erteilt worden sei, jede Person streng zu bestrafen, die solche Noten herstelle oder in den Verkehr bringe.



Pedro Lascurain.

In Mexiko spielt zur Zeit Pedro Lascurain unter den Personen, die in der Politik an erster Stelle stehen, eine große Rolle.

Kochkunst auf Schlachtschiffen.

Nach einer Mitteilung ist elektrisches Kochen und Heizen auf den neuesten Kriegsschiffen der Union eingeführt worden. Nach den Erfahrungen, die bei der Probefahrt des zuletzt vollendeten Panzers „Texas“ gesammelt worden sind, betrug dort der Verbrauch für die elektrische Küche, die fast ausschließlich die Verpflegung verfolgte, nur 1,3 Kilowattstunden pro Mann und Mahlzeit. Elektrische Herde und Backöfen eignen sich ganz besonders zur Verwendung auf Schiffen wegen ihres geringen Gewichtes und Raumanspruches. Die Küche braucht dann auch nicht gleich die Rolle von Heizern zu spielen, sondern können Zeit und Mühe ausschließlich auf die Aufertigung der Speisen verwenden. Einer der größten Vorteile des elektrischen Kochens besteht in der schnellen Erzielung hoher Temperaturen. Fast noch wichtiger ist die Aufgabe, die der elektrischen Heizung auf Kriegsschiffen zufällt, da sie die Möglichkeit gibt, umfangreiche und häufigen Mischständen ausgelegte Dampfrohleitungen zu entbehren. Auch kann bei elektrischer Heizung jedem einzelnen Raume eine nach dem Belieben des Passanten oder nach anderen Rücksichten wünschenswerte Temperatur gegeben werden, während die Dampfheizung solche Abstufungen nicht zuläßt. Es scheint also, daß die Kosten des elektrischen Kochens und Heizens auf Kriegsschiffen im ganzen nicht einmal höher sind als bei dem bisherigen Betrieb. Aber selbst wenn es der Fall sein sollte, so würde die Vereinerung durch die übrigen Vorteile reichlich aufgehoben werden.

Aus aller Welt.

∴ **Kronthal.** Der Brunnenmeister Paul Schneider zu Kronthal hat jetzt den siebenten Sohn beim Militär. Er selbst hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

(.) **Dresden.** Nach zweieinhalbjähriger Untersuchungsfrist ist der frühere Direktor der Vereinsbank in Dippoldiswalde bei Dresden, deren Zusammenbruch seiner Zeit

oder hier ein paar auf Draht gezogene Wachsperlen, dort ein leichtes Büschel von Silberlahn zwischen das Grün zu flechten; sie tat es immer mit sicherem Geschmac und wußte jedem die Stelle an, wo es am besten wirken mußte; ja entstand denn auch ein Hutsträußchen für den Hochzeiter oder ein Feiertags-, ein Brautkranz — wohl auch ein Totenkranz.

Das auf großem Teebrette ausgebreitete Gestimmte war auch eine nie erschöpfte Verlockung für die Kinder, namentlich für Maxi, die oft herangelaufen kam und, auf ihre Behen erhoben, etwas von all dem Glänzenden fortzuschicken versuchte.

Die Tür zum Kinderzimmer stand abends immer offen, und das kleine Paar trieb sein Wesen unbeschränkt bald dort, bald um die Großen her bis zur Schlafenszeit. Darnach wurde von den drei Hausgenossen das leichte Nachtmahl eingenommen, nach welchem sie sich häufig hinan in das Musikzimmer begaben.

Jana hatte zu den Kirchnerjüngern gehört, war als solche fest im Takt und vertraut mit den Notizen gewesen, ehe sie in das Haus Genoveva's eintrat. Sie bewies eine nicht besonders starke, aber herzbewegende Stimme und hatte auf Veranlassung ihrer Herrin während des Aufenthaltes in der Hauptstadt einige Zeit über guten Unterricht genossen, der sie zur Liedersängerin heranbildete.

Doch verstand sie nicht, sich zu begleiten. Nun erklang die sympathische Mitstimme bei der Begleitung des Kapellmeisters zu aller Freude. Schon in der Residenz hatte Jana einzelne Lieder Jügen's mit Vorliebe angehört; ihm war es große Freude, als er fand, wie richtig sie

großes Aufsehen erregte, jetzt gegen Stellung einer Sicherheit von 15.000 Mark aus der Haft entlassen worden.
Düsseldorf. Bei dem Brande des Justizgebäudes wurden wertvolle Aktenbände ein Raub der Flammen.
New-York. Der Aushilfschreiber der Wälder Reichsbanknebenstelle Martin, welcher die Reichsbanknebenstelle in Wärdern mit Hilfe des gefälschten Gutscheinformulars um 45.000 Mark betrogen hat und auf den „Imperator“ nach Amerika geschickt war, ist hier auf Ersuchen des deutschen Konsuls verhaftet worden.

Kleine Chronik.

Gekündigt. Der Mörder der bei Poppenbüttel tot aufgefundenen elfjährigen Marthi Becker ist in der Person des Seemanns Max Heinrich Dells verhaftet worden. Dells hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

Großer Erfolg. In den letzten Monaten sind durch den Chirurgen, Professor Tiede, hervorragende Heilerfolge bei Wirbelerkrankungen tuberkulöser Natur erzielt worden, die bisher als unheilbar angesehen wurden. Bisher war es Patienten, die mit derartigen Leiden behaftet waren, unmöglich, sich anders als mit Hilfe eines Korsetts oder Gipsverbandes aufrecht zu erhalten. Die Wirbel bleiben dabei beweglich und der entsetzende Druck auf das Rückenmark führte meistens die Lähmung herbei. Professor Tiede hat nun in acht Fällen bei Frauen und Kindern eine neue Heilmethode angewandt, die darin besteht, den Knochen der Wirbelsäule zu spalten und ein entsprechendes Stück Schienbeinknochen in den kranken Wirbel einzusetzen. Die Ergebnisse sind, gleichgültig, ob es sich um Brust- oder Rückenwirbel handelt, ausgezeichnet gewesen. Der Haloprozess ging rasch vorwärts und die Kranken konnten ohne Stützen den Körper wieder aufrecht halten. Die Methode soll in der Zukunft auch bei anderen, nicht tuberkulösen Wirbelerkrankungen Anwendung finden. Eine weitere Neuerung bezieht sich auf die Befestigung Krummer Beine, sogenannter Schenkelbeine, bei Kindern. Professor Tiede hat bei Krümmungen der Knochen diese herausgeschält und an jenen Stellen nur die Knochenhaut bestehen lassen. Durch Nachwachsen gerader Knochen sind die Beinverkrümmungen vollkommen verschwunden. Die Erfolge sind um so erfreulicher, als weder bei den Wirbeln noch auch bei Beinoperationen irgendwelche Komplikationen sich ergeben, die Heilungen also als wohl gelungen angesehen werden müssen.

Gesichert. Nach einer Meldung aus Norwegen hat das Storting für die geplante Nordpolexpedition von Kapitän Amundsen die Summe von 200.000 Kronen bewilligt, wodurch das wegen mangelnder finanzieller Grundlage auf das Jahr 1915 verschobene Unternehmen gesichert ist.

Ein Kuppelgrab wurde in der Nähe von Volo in Estland aufgefunden. Es stammt wahrscheinlich aus dem sechsten Jahrhundert v. Chr. Der Inhalt des Grabes war außerordentlich reich und bestand aus Ton- und Bronzefasern, eisernen Schwertern und Schildbuckeln, zwei polychromen archaischen Gefäßen mit vielgestaltigen Darstellungen, goldenen und bronzernen Ringen und vielfachem Goldschmuck.

Kostbar. In dem an Altentümern so reichen Boden von Cyrene werden immer neue, kostbare Funde gemacht. Zu den zwei Köpfen, die man bei den Nachforschungen nach dem Kopfe des berühmten Demosthenes fand, sind weitere zehn hinzugekommen, drei von ihnen gehören zu Statuen, die wir schon besitzen. Jüngst ist nun ein anderes herrliches Meisterwerk durch die Ausgrabungen, die Professor Chistolantzi, 200 Meter von der Apollonquelle entfernt, unternommen hat, ans Tageslicht befördert worden. Es handelt sich um eine wunderbare Gruppe der drei Grazien in der klassischen Haltung, an der sich auch Canova schon begeistert hat. Das ausgezeichnete Werk stammt, wie die Venus, aus der hellenischen Zeit Cyrenes und gehört einer Schule an, die ungefähr einundzwanzig Jahrhunderte nach Phidias blühte. Die drei sehr schönen weiblichen Gestalten sind vollkommen erhalten. Das marmorne Meisterwerk wurde in einem besonderen Raume unter Verschluss genommen, und es ist bis zu weiterer Verboten, es zu photographieren. Dies wird erst gestattet werden, wenn es nach seiner Instinkt den musikalischen Gedanken zu erfassen und wiederzugeben wußte.

Wenn er dann selbst spielte, webte ein wunderbarer Geist über alle hin. Besonders nach solchen Tagen, wo ihm das Komponieren recht nach Wunsch gelungen, strömte es wie elektrisches Feuer aus seinen Fingerspitzen über die Tasten; gab er der alten Meister Schöpfungen wieder, so klang das wie Befreiung und Erlösung von aller Erdennot; ergoß er sich in freien Phantasien, dann brauste sein individuelles, ausdrucks mächtiges Spiel in einer Kraft dahin, welche über ihn selbst hinauszuwachsen schien. Das wirkte seltsamer Weise auf Genoveva stets verhängend, und wenn es verklungen war, pflegte sie mit kummern Gruß hinabzugehen und mit keinem mehr zu sprechen.

Empfinden fügte gleich an der ganzen Art ihrer Haltung gegen ihn, wie der Mensch, der Künstler in ihrer Schätzung wuchs, so konnte ihn das doch nicht abhalten, ihr Gebahren wunderbar zu finden. Ihm blühte gerade dann die heiterste Stimmung auf, wenn er sich zuvor auf dem Instrument so recht ausgelassen hatte.

Sogar eine gewisse Schalkhaftigkeit regte sich dann leicht in ihm und witzte die kurzen Wechselreden, welche er noch mit Jana tauschte, während der Flügel geschlossen, die Lichter gelöscht wurden.

Jana aber ging wie beschwingt in ihr Schlafzimmer, erhellt und geküßt im Gemüt.

Die Weihnachtskerzen, welche auf der Moosburg von einer Riesentanne gestrahlt hatten, waren erloschen. Nachdem die Kinder in Aufregung und Glückseligkeit weit über

Wenigst übergeführt sein wird, wo es in dem archäologischen Museum, in dem schon die Venus aufgestellt worden ist, einen bevorzugten Platz einnehmen wird.

Holz knecht und Lehrer. Vor Jahresfrist erschien in Graz ein 23-jähriger, oberösterreichischer Holz knecht und meldete sich zur Aufnahmeprüfung. In Ehren bestand er diese, obschon er nur eine einjährige Volksschule besucht hatte. Aber schon dort hatte er einen großen Verneiner entwickelt. Er schaute mit Bewunderung zum Lehrer empor; dabei war sein einziger Wunsch, auch Lehrer zu werden. Aus der Schule entlassen, mußte er unter die Holz knechte gehen. Allmählich versorgte er sich mit den nötigen Lernbehelfen und arbeitete in der freien Zeit an seiner Fortbildung. Eines Tages erbat er sich vom Förster einen kurzen Urlaub für eine Wallfahrt nach Mariatrost und legte in Graz die Aufnahmeprüfung ab. Mit Begeisterung gab er sich dem Studium hin und ließ bald alle seine Kollegen weit hinter sich. Nur die ungelenten Finger brauchten lange Zeit, bis sie sich auf der Geige zurecht fanden. Viel schwieriger als die intellektuelle, ist für den armen, wissenschaftlichen Holz knecht die materielle Frage zu lösen. Die 200 Kronen, die er als Holzarbeiter erspart hatte, sind längst aufgebracht, und hätten ihm nicht einige wohlwollende Gönner hilfreich unter die Arme gegriffen, so hätte O. Moderegger — so der Name des werden Lehrers — wohl schon längst wieder das Schulzimmer mit dem grünen Wald und die Feder mit der Art vertauschen müssen.

Hochbetagt. Es fand kürzlich in dem Dorf Goodmanes bei Alford die Trauung eines hochbetagten Pärchens statt. Der mutige Bräutigam zählte volle achtzig Jahre, und seine Auserwählte war kaum zwölf Monate jünger. Mr. John Wahze aus Belvedere in der Grafschaft Kent ehelichte Mrs. Joan Bush aus West Ham. Man vermutet, daß die beiden greisen Leuten sich schon in früher Jugendzeit geliebt haben, daß das Leben sie auseinandergerissen hat, und daß es nun ihr Wunsch ist, vereint den nahen Tod zu erwarten. Denn daß der so spät geschlossene „Lebensbund“ nicht von langer Dauer sein kann, werden die alten Neudemählten sich wohl gesagt haben, als sie den Entschluß faßten, eine Ehe einzugehen. Genau achtzig Jahre alt war auch der „beste Mann“; und der die Braut dem Bräutigam zuführende nächste Verwandte hatte das biblische Alter bereits um elf Jahre überschritten. Natürlich gehörten die der Feier beizuhenden Gäste ebensowenig zur „blühenden Jugend“, die sonst bei einem Hochzeitsfest die erste Rolle spielt.

Vermischtes.

Das Rätsel. Eines Morgens fliegt bei Fairburns, einem jungverheirateten englischen Ehepaar, ein Brief ins Haus. Inhalt: 2 Parkettbilletts für die Oper und ein Zettel mit der lakonischen Bemerkung: „Kartet, von wem!“ Die Handschrift ist bei beiden fremd. Vergebens raten sie hin und her. Endlich entscheidet der junge Ehemann: „Auf alle Fälle gehen wir hin, mein Schatz!“ Die Opernvorstellung ist wunderschön, und Fairburns leeren nach dem Theater ein Glas Sekt auf das Wohl des unbekanntem Billettspenders. In fröhlichster Laune geht's nach Hause. Im Auto natürlich. Der Wagen hält. Man steigt aus, und das junge Frauchen häuft seltsam die Stufen hinauf, schließt die Tür auf und — fährt: „Dieb! Einbrecher! Rasch, Lieblich, rasch!“ „Liebling“ nimmt fünf Stufen auf einmal und sieht die Befahrung. Und bald sitzen beide heulend und zähneklappernd „auf den Trümmern von Karthago.“ Da springt er mit einem Satz zu dem Tischchen, wo am Morgen noch die „Venus von Milo“ thronete. Sein Auge hat eine Karte erpäht. „Nun loist Ihr“ steht darauf. Nichts weiter. Und — sie wußten es!

Tunnelsohr. Es ist zweifellos Tatsache, wenn es auch allgemein wenig bemerkt worden sein mag, daß das Herankommen eines zweiten Bahnzuges in einem Tunnel bestimmt bemerkt werden kann, ehe dieser noch sichtbar ist. Die Länge des Tunnels spielt bei der Wahrnehmung dieser Erscheinung keine besondere Rolle, sondern es ist die Verdichtung der Luft, die das eigentümliche Gefühl hervorbringt, daß man beim Tauchen ins Wasser empfindet.

die gewohnte Zeit nach geblieben, lagen sie nun friedlich schlummernd in ihren Bettchen.

Es war bereits spät; noch saßen aber die Großen im Gespräch, in Erwartung der Mitternacht. Sie hielten sich nicht im gewohnten Raume auf, sondern hatten sich im wohldurchwärmten Terrassenzimmer, wo der Kinder Besichtigung aufgebaut worden und das noch ganz mit Harzgeruch und Wachsdüften angefüllt war, vor dem großen, dreiteiligen Fenster niedergelassen, welches den Ausblick in das Jantal bot.

Es war eine Vollmondnacht; der in großen Massen gefallene Schnee flimmerte weit und breit wie Silber; träumerisch stand das im Lichte des Tages so majestätische Gebirge; seine scharfen Spitzen und Kanten hatten sich unter dem weichen, weißen Flaume gesänftigt, und zwischen beglänzten Kuppen zeichneten sich bläuliche Stuten an deren Rande stolze Tannen silbern auftragten. Die Welt erschien so still in der Einsamkeit der weiten, weiten Schneefelde; der Inn allein durchschaute als ein lebendiges das Tal; alle seine Quellen und Nebenflüsse lagen gefesselt unter starrer Eisfläche.

Gleich dunklen Andern liefen schmale Wege talwärts, und auf diesen Pfaden begann es sich zu regen, als die Mitternachtsstunde näher kam. Hat es in der Christnacht zwölf geschlagen, dann wird in allen Tiroler Kirchen feierliche Reite gehalten; jeder Bauernhof entsendet dann einen Teil seiner Insassen, um vor dem neugeborenen Heiland das Knie zu beugen.

Seltam war es, von dieser hohen Warte aus auf die Wallfahrer niederzublicken; denn von hier aus erschienen ihre Gestalten nur wie dunkle Pünktchen; wie Funken er-

Ohne andere Vorböten wird nämlich das Trommelfell durch den Luftdruck in dem Augenblick nach einwärts gepreßt, wo die Lokomotive des entgegenkommenden Zuges in den Tunnel eintrat, da dadurch der Luftraum eingeschränkt und die Luft verdichtet wird. Viele werden übrigens die Empfindung davon schon bemerkt haben, ohne weiter darüber nachzudenken.

Zebrafarm. Die britische Regierung sendet jetzt viele Jäger aus, die Zebras einfangen sollen. Man beschäftigt diese als Juchttiere zu benutzen und ihre Jungen dann zu Zug- und Reittieren aufzuzüchten. Das eigentliche Zebra ist schwer zu zähmen; verwandte Arten dagegen, wie das südafrikanische Quagga, gewöhnen sich leicht an die Gefangenschaft. Am Kap hat man diese schon vor zwanzig Jahren als Zugtiere arbeiten sehen. Noch bessere Erfolge erwartet man neuerdings von den Kreuzungsversuchen zwischen dem Zebra und dem Pferde oder dem Maulesel. Die daraus hervorgehenden Zwitter, „Zebroid“ genannt, sind höchst gelehrig und lassen sich leicht zähmen. Sie haben eine erstaunliche Muskelkraft und ziehen sich durch ihre Immunität gegen die Tse-Tse-Flieg aus, die so viele Pferde zugrunde richtet, ein Vorzug, der in Südafrika von besonderer Bedeutung ist. Man hofft, den Maulesel durch das Zebroid, vorzüglich für Arbeiten in den Tropen, vollständig ersetzen zu können. Bekanntlich wurden in Deutsch-Südwestafrika schon gelungene Versuche gemacht, das Zebra als Reittier zu benutzen.

Sonnenbäder.

Die große Hitze, der lachende Himmel und die strahlende Sonne, geben den Erholungsreisenden in der Sommerfrische und im Seebad Veranlassung, ausgiebige Sonnen- und Luftbäder zu nehmen, um den an Stubenluft gewöhnten Körper einmal gründlich „auszulüften.“ Da alle der Ansicht sind, daß ihr Körper so viel an Gesundheit zunichte wie er von der Sonne bestrahlt und von der warmen Luft ungeschützt wird, so ist gerade jetzt die Frage im Plage, ob Sonnenbäder gesund sind, und in welcher Form sie gesundheitsfördernd oder schädlich sind. Die Sonne hat entschieden eine große heilende Kraft. Der Körper des Menschen ist aber durch Jahrhunderte durch gleichsam der Luft und Sonne entwöhnt. Setzt man nun die blasse Haut stundenlangen Sonnenbädern aus, dann entsteht an der Hautoberfläche eine zu starke Reaktion, sodaß mancherlei Schädigungen der Gesundheit von jedem Arzt festzustellen sind. Kopfschmerzen, Blutandrang zum Kopf und starkes anomales Herzklopfen sind die harmlosen Folgen der Dauer Sonnenbäder. Eine weitere Folge ist eine sehr schmerzhaft Verbrennung der Haut. Dieser Verbrennungszustand ist durchaus nicht wie man oft, besonders in den Seebädern hört, ein hervorragendes Mittel gegen Rheumatismus und Gliederreizen, sondern hat darauf gar keinen Einfluß. Er ist ein gewöhnlicher Zustand der Verbrennung leichter Form und hat wie alle Verbrennungszustände natürlich schädliche Wirkung, die sich in verminderter Hautausdünstung und in schmerzhaften Zusammenziehungen der Haut äußert. Wenn man also wünscht, daß die Sonnenbäder der Gesundheit zugute kommen, dann müssen sie nach ärztlichen Vorschriften genommen werden, d. h. man vermeide zuerst eine zu starke Bestrahlung des Körpers durch die Sonne während mehrerer Stunden. Kurze Sonnenbäder von einer halben Stunde können, besonders wenn der Körper in ein weißes Leinenlaken gehüllt ist, nur günstige Folgen haben. Man vermeide es, durch Sonnenbäder in Schweißzustand zu geraten oder einen Verbrennungsprozeß der Haut hervorgerufen. Am frühen Vormittag sind sie den Sonnenbädern in der Mittagsstunde vorzuziehen. Ähnlich verhält es sich mit den Luftbädern. Diese üben zwar nicht eine so kräftige Wirkung auf die Hautoberfläche und Blutumlauf, müssen aber auch in bestimmten Grenzen genommen werden, da auch sie zu allerlei Uebelständen führen können. Luft- und Sonnenbäder sind beide nur vor dem Baden zu nehmen, nicht aber, wie man es stets wieder feststellen kann, nach dem Baden. Der Körper ist durch das Bad in bestimmter Hinsicht geschwächt und dann nicht mehr so sehr fähig, die durch die Sonnenstrahlen und durch die warme Luft hervorgerufenen Reaktionen während längerer Zeit ohne Schädigung zu ertragen.

glänzten die Kienfäden, welche sie trotz des Mondlichtes in den Händen trugen, während sie hier von den Höhen niederstiegen, dort das Tal durchzogen, alle dem gleichen Ziele zupilgernd, wenn auch nach verschiedenen Richtungen.

Scharf zeichneten sich gegen den sternhellen Himmel die schlanken dunklen Türme der zahlreichen Kirchen und Kapellen ab, welche in der Talbucht zerstreut oder von einzelnen Hügelvorsprüngen auftragten.

Die hohen Kirchenfenster schimmerten allertwärts in blassem Goldglanz; fast in einem und demselben Augenblicke schwang sich vielstimmiges Glockengeläute empor. Diese hallenden, schwellenden Töne verließen der feierlich stillen Schneelandschaft etwas Prächtiges und entführten die Geister, welche ihnen lauschten, in weltentfremdete Regionen.

Lange schon waren die Glocken verhallt, als Fügen das Schweigen brach:

„Wie stimmt diese schneeweisse Welt doch so schön mit dem Christkindgedanken! Der Heiland sollte inmitten einer Schneelandschaft geboren sein — so rein ist nicht einmal ein Frühlingmorgen.“

„An einem Frühlingmorgen ward er dann gekreuzigt,“ sagte Genoveva.

Fügen wandte jäh den Kopf und sah sie fragend an. Die langsam gesprochenen Worte hatten ihn herbe berührt — nun begegnete er einem gleich herben Zug um die gewölbten Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Großer Schürzen-Verkauf



Blusen-Schürze
Erna
besonders preiswert
95 Pfg.



Blusen-Schürzen
in allen Fassons, Qualitäten, Dessins u. Preislagen



Ruffentittel
in allen Qualitäten und Größen höchst preiswert



Knabenschürzelle
vom einfachsten bis feinsten Genre



Kinderschürzen
von Größe 45-100 in allen Fass., Qual. u. Preis.



Zierschürzen
in weiß und bunt von 95 Pfg. an.



Kleiderschürzen
mit u. ohne Ärmel in gedieg. waschsch. Qualitäten alle Fassons.

JOSEF BRAUNE, Hauptstrasse.

An die verehrlichen Einwohner Hofheim's!

Sonntag, den 19. Juli begehrt der Gesangverein Concordia sein 70jähriges Jubiläumsfest. Nachmittags 2 1/2 Uhr wird sich ein Festzug mit 20 Vereinen, davon 8 auswärtige, von der Turnhalle aus durch die Hauptstrasse nach dem Festplatz bewegen.

Wir richten deshalb an die verehrlichen Einwohner und besonders die der Hauptstrasse die freundliche Bitte, aus Anlaß dieser schönen und seltenen Feier und in Anbetracht unserer auswärtigen Festgäste, ihre Häuser zu beslaggen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Gesangverein „Concordia“.

Programm.

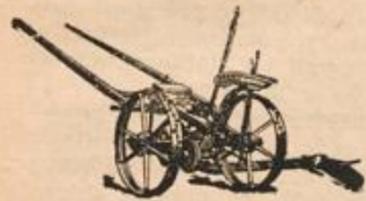
Von 12 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Gesangvereine.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Zusammenkunft der passiven und aktiven Mitglieder im Frankfurter Hof.

2 Uhr: Aufstellung des Festzuges an der Turnhalle
2 1/2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Hauptstrasse nach dem Festplatz „Schöne Aussicht“. Dasselbst Begrüßung, Festrede, Aberreichung der Diplome an Mitglieder, welche 25 Jahre dem Verein angehören, Gesangsvorträge, Preis-schießen und Tanz.

Abends 8 1/2 Uhr: **Große Tanzbelustigung** im „Frankfurter Hof“.

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im „Frankfurter Hof“ statt.
Anfang 3 Uhr.

Zur bevorstehenden Ernte!



**Deering
Grasmäher
mit Handablage**

Anhaublech etc.

billig zu verkaufen.

Probe geübt.

Probe geübt.

August Dauth, Ilmensandmühle.

2 Grand-Prix

erhielt im vergangenen Jahre auf der Weltausstellung in Gent die Firma Weck auf ihre

Einkoch-Apparate und Gläser

während es keiner Konkurrenzfirma gelungen ist, auch nur einen Grand Prix zu erlangen. Es ist dies ein neuer Beweis für die Güte der echten Weckgläser und Einkochapparate. Ein kompletter Beckeinkochapparat mit Thermometer, sowie ein Weckruchstiftgewinner nur Mt. 10.

Alleinige Niederlage: **Töpfer Faust, Porzellan & Glaswaren.**

Sperber-Motorwagen

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Deutsche Automobil-Werke, Hameln.

Erstklassiges Damenrad zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition.

2 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Durch die Inventur-Aufnahme stelle ich eine große Partie
Waren und Schuhe
zu Ausnahmepreisen zum Verkauf.
Für Blusen und Schürzen halte mich bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Ottmar Fach Inh. Karl Fach.

In vielen Tausenden und aber Tausenden von deutschen Familien ist jetzt der Malzkaffee als beliebtes Haushaltungsgetränk eingeführt. Offeriere Ihnen denselben in verschiedenen Sorten
Malzkaffee lose, Kathreiners Malzkaffee, Schlingschröders MALZKAFFEE. Letzterer mit wertvollen Zugaben.
A. Phildius Hof-Lieferant.

Es ist wahr, schon im Altertum bewunderte man das schöne Haar. Auch heute freuen sich die Mütter über der Kinder schönes Haar. Ja, pflegt es wohl mit Phildius'schem Präparat, es macht das Haar kräftig weich und zart. Dieses vorzügliche Mittel haben Sie nah. In der Phildius'schen Drogerie erhalten Sie es ja!
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Spuclos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Miliumer usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, Stock 50 Pf. zu haben bei:
H. Hennemann

Wegen Umzug
sind noch alle vorhandenen Möbel wie sämtliche Vorhang-Zutaten Gallerien a 50 Pfg., Paueelbretter, Triumphstühle und sonstige Möbel zu jedem annehmbaren Angebot abzugeben. Für **Damentaschen, Herren- und Damen-Portemonnaies** extra billige Preise.
Gustav Kahn
Hauptstr. 67.

Meine neueste
Saison-Preisliste
liegt der heutigen Ausgabe bei.
Bitte aufzubewahren und bei Einkäufen in meinen Filialen zu benutzen.
Ganz besonders mache ich auf meine billigen Zuckerpreise aufmerksam.

Billige gute
Conservengläser
St. 1/2 3/4 1 1 1/2 2
Pfg. 35 40 47 55 57
bei **Töpfer Faust, Porzellan und Glaswaren, Burgstraße 7.**

Fröhling
Hauptstrasse No. 37.

Damenschirm
im Wald unten am Kapellenberg stehen gebt. Abzug. g. Bel. Kl. Stephanstr. 2.
Zuderbirnen
per Pfund 18 Pfg. zu verkaufen bei **Heinr. Darmstadt, Elisabethenstr. 17.**
Sehr wachsender mittelschwerer **Hofhund**
prima auf Ratten, billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.
Zuckerbirnen
das Bjd. zu 18 Pfg. zu verkaufen. **Malikus, Neuer Weg No. 14.**
Suche für meine 13jährige Tochter einige Stunden Beschäftigung. Zu erfragen im Verlag.
Warnung.
Ich warne hiermit Jeden, die über mich ausgesprengten üblen Nachreden weiter zu verbreiten, da ich mich sonst gezwungen sehe klagbar vorzugehen.
Karl Weigt.

Evangel. Männer- & Jünglings-Verein.
Zur Beteiligung am Festzug, anlässlich der Jubiläumfeier des Gesangvereins „Konkordia“ versammeln sich unsere Mitglieder pünktlich 1 1/2 Uhr im Vereinslokal „zum Abergauer Hof“.
Um vollständiges Erscheinen auch seitens der Jugendabteilung wird dringend gebeten. Vereinsabzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Humor. Musikgesellschaft „Fidelio“
Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der 70jährigen Jubiläumfeier des Gesangvereins Concordia. Die werten Mitglieder werden gebeten sich vollständig zu beteiligen. Abmarsch mit Fahne 2 Uhr vom Vereinslokal.
Der Vorstand.

Konzertina-Klub
Sonntag, den 26. Juli er. findet im Gasthaus „zum Frankfurter Hof“ unser diesjähriges
Sommer-Fest
verbunden mit **Preisschießen und Tanzbelustigung**
statt, wozu sämtliche Hofheimer Vereine Freunde und Gönner des Klubs freundlichst eingeladen sind.
Das Preisschießen beginnt um 11 Uhr. Die Tanzbelustigung um 4 Uhr. Die Preise sind im Schaufenster des Herrn **Jean Hammel** Hauptstr. ausgestellt.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krieger- & Militär-Verein.
An dem 70jährigen Jubiläumsfest des Gesangvereins „Konkordia“ welches am Sonntag, den 19. Juli stattfindet, nimmt laut einstimmigen Beschluß der Monatsversammlung vom 16. Mai ds. Js. der Verein geschlossen daran teil. Zusammenkunft um 1 1/2 Uhr am Vereinslokal. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ein Versuch führt zum Erfolg!
Gewöhnlich zum doppelten Erfolg. Probieren Sie es mit Phildius'schen Präparaten. Durch eine große Anzahl Gutachten, Zuschriften, Bestellungen sind die Phildius'schen Präparate anerkannt als Erfolg habend. Durch die Nachbestellungen hat der Fabrikant seinen Erfolg. Gut und preiswürdig ist und bleibt die Devis.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Zwei Zimmermädchen
sucht **Kurhaus Hofheim.**

Verloren Ein schwarzer seidenner Schal.
Abgeb. geg. Belohn. im Verlag.
Möbliertes Zimmer
an besseren Arbeiter zu vermieten
Stephanstraße 1, 1 St.

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum
Anzeige-Blatt für die Stadt Hofheim a. C.

Jose Seander.

Roman von J. Dalben.

(Fortsetzung)

Unter dem weinunsponnenen Dach ist der Teetisch hergerichtet. Eine rot verschleierte Kugellampe wirft ihr Licht darüber. „Wollen Sie mich einen Moment entschuldigen, lieber Freund? Sehen Sie sich dies einstweilen an — es ist gut.“

Ohne seine Antwort abzuwarten ist sie hinter der Tür verschwunden.

Er hält eine Photographie in der Hand in Kabinettformat, der rote Lampenschein zittert unsicher darüber hin.

Ja, es ist gut, dies Bild! Nur den fremden Zug um die ein wenig gesenkten Mundwinkel hätte er gern fortwischen mögen.

„Nun?“ Klingt es fragend zu ihm auf.

In den Anblick ihres Bildes versunken, hat er ihr Kommen gänzlich überhört.

„Glauben Sie, daß es Leo freuen wird? — Ich trage schon allerlei Geschenke zu seinem Geburtstag zusammen!“

„Ich glaube es!“ entgegnet er langsam. „Aber bringen Sie den kostbaren Schatz in Sicherheit, gnädige Frau, Leo könnte sonst eine Geburtstagsüberraschung weniger haben!“

Ihr Auge gleitet nach der Uhr auf dem Kaminsims, der Zeiger weist ein Viertel nach acht. Sie lacht kurz auf.

„Ist die Angelegenheit, die Sie zu Leo führt, dringend?“

„Soweit eine gute Nachricht möglich sein kann, Baronin!“

„Vor elf Uhr kommt Leo nicht heim! Welch ein ungläubiges Gesicht Sie zu heucheln verstehen! Was dachten Sie oben, Conzen?“

Eine dunkle Röte zieht über das Gesicht des Offiziers.

„Ich dachte daran, ob ich trotzdem von Ihrer gütigen Einladung, den Abend hier zu sein, Gebrauch machen darf?“

„Und warum nicht? — Oder ist es nur eine Ausflucht, um auch in Numüllers himmlische Beamtstube gehen zu können?“

Redlich und lachend schaut sie zu ihm auf.

„Ich darf also Leo hier erwarten?“

„Sie sollen sogar ihn würdevoll vertreten, dort am Teetisch!“ entgegnete sie lachend.

Sie sind hinausgetreten auf die Terrasse.

„Welch ein Abend!“ Conzen tritt an die von wilden Rosenbüschen umsäumte Brüstung.

Der Lampenschein beschreibt seinen rötlichen Lichtkreis über der darunter befindlichen Rasenfläche, ein durchsichtiges Hellblau herrscht noch unter den reglosen Baumriesen.

„Es wird noch schöner, je tiefer die Nacht sinkt! Darf ich Ihnen entgegen?“ Und Wera zeigt auf den hochlehnten Korbsessel ihr gegenüber.

„Sie müssen so vorlieb nehmen, Conzen, und denken, Sie wären zu Haus!“ Lächelnd schiebt sie den hohen Glastrug schäumendem Bier näher herzu.

„Zu Haus!“ wiederholt langsam der junge Offizier. „Beinah

möcht' ich's glauben! Gerade als wären Sie bei meiner Mutter in die Schule gegangen, Baronin! Dieser Fleischsalat ist meine Wonne!“

„Sie teilen Leos Geschmack!“

In ihren Sessel geschmiegt, schaut Wera lächelnd auf ihren Gast. Welch einen prachtvollen Appetit er entwickelt, während sie an dem Wenigen auf ihrem Teller wie ein Vögelchen herumpickt.

„Sie sagten, eine gute Nachricht führt Sie heute zu uns heraus. Darf man wissen, wen sie betrifft?“ bricht Wera eine Pause.

Ein Schatten zieht über das eben noch lachende Gesicht des jungen Mannes.

„In erster Linie mich, gnädige Frau!“

„Und wie weiter? Das klingt ja ordentlich geheimnisvoll, Conzen!“ Sie neigte sich ein klein wenig vor, in den Bereich des rosig gedämpften Lichtes.

„Haben Sie sich verlobt, Conzen?“

„Vollständig für mich ausgeschlossen, Baronin.“

Wie zur Bekräftigung seiner Worte leerte er das vor ihm stehende Glas auf einen Zug.

„Also ist es etwas anderes?“

„Damit klingelt sie dem Burschen und rückt das Rauchtischchen näher herzu.“

Ein nachdenklicher Zug liegt auf ihrem Gesicht.

„Berührt diese gute Nachricht auch meinen Gatten?“ fragt sie jetzt langsam und zögernd.

Der andere bewegt zustimmend den dunklen Kopf.

„Dann will ich nicht neugierig sein! Nur — nur das Häßliche, das Leid, das möchte ich ihm fernhalten oder wenigstens mit ihm teilen. — Er ist so ganz anders geworden in letzter Zeit! Sie kennen ihn schon so lange, Sie besitzen sein volles Vertrauen — sagen Sie mir, was ist's mit Leo?“

Ihre blauen, ernsthaften Kinderaugen senkten sich in die seinigen in forschendem Fragen.

Er stäubt die glimmende Asche seiner Zigarette umständlich ab, dann erst wird ihr Antwort.

„Was wird ihm sein, Baronin! Die unerträgliche Hitze, der anstrengende Dienst —“

„Erzählen Sie keine Ausflüchte, lieber Freund!“ fällt sie ihm kurz und bestimmt ins Wort.

„Sagen Sie mir doch einfach die Wahrheit — Leo hat Sorgen! — Oder meinen Sie, ich lebte mit geschlossenen Augen in den Tag hinein? — Ich ahnte

die ihm schlaflose Nächte schafft

nichts von der rastlosen Unruhe, und ihm das Dasein vergällt!“

Tief atmend lehnte sie sich in ihren Sessel zurück.

„Morgen wird er wieder der alte sein, Baronin! Den Heilstrank führe ich heute bei mir!“

Er lächelt bei den letzten Worten, aber ihr Gesicht erhellt sich nicht.

„Wenn ich es glauben könnte!“ sagt sie leise, und starrt an ihm vorüber in das schwärzliche Dunkel des Gartens.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Conzen, — eine große Bitte!“

„Gnädige Frau?“



Walderholungsstätte am Zürichberge. (Mit Text.)

Phot. Wilhelm Wallas, Zürich.

Spannung und Aufmerksamkeit im Auge wendet er sich ihr zu. „Bleiben Sie mein Freund! Stehen Sie ihm mit Rat und Tat zur Seite — immer! Wollen Sie mir dies versprechen?“ „Ich verpöche es!“ sagte er langsam und feierlich, wie bei einem Schwur.

„Ich danke Ihnen von Herzen! Es könnte sein, daß ich Sie früher beim Wort nehme, als Sie denken!“ fährt sie fort, und ein schwermütiges Lächeln hebt um ihren Mund.

Sein Auge haftet auf ihrem schmalen, blassen Gesichtchen, an der zierlichen Gestalt in den lustigen weißen Stoffen!

Er kennt sie nicht anders als in den hellen, losen Gewändern, die gefeit zu sein scheinen gegen Schmutz und Staub.

Ein weißes Kleid — ein weißes Herz — ein weißes Leben! Die Inschrift des alten Klosterordens in den Tiroler Bergen drängt sich ihm auf, und zugleich legt es sich wie mit eisigen Klammern um sein pochendes Herz.

„Sie gedenken zu verreisen, gnädige Frau?“

Sie schüttelt verneinend den blonden Kopf und neigt sich lauschend über die Brüstung. Feste, elastische Schritte nähern sich von der Front des Hauses dem Platz auf der Terrasse. „Leo!“ Und schon ist sie die Stufen hinabgeeilt, um von den Armen eines breitschultrigen Offiziers umfassen zu werden.

„Ich konnte nicht früher kommen, beim besten Willen, Schatz! Ach, du hast keine Langeweile gehabt, wie ich sehe!“ Und lachend streckt Leo v. Ranken die Hand dem Freund entgegen. „All right!“ sagt der wie zur Begrüßung, während die junge Frau nach dem Burschen rufend in das Zimmer eilt.

„Du hast Nachricht?“ Heiser und gepreßt klingt die Stimme des Fragenden, während er das feine Taschentuch wiederholt über die Stirne führt.

„s ist alles in Ordnung, mein Junge! Vor einer Stunde erhielt ich das Telegramm, die Ruth — das Wettermädel, hat's fertig gebracht!“

„John!“ — Der Name verklingt in einem kurzen, schluchzenden Laut.

„So nimm doch Vernunft an! Deine Frau kann jeden Augenblick kommen! Da ist Wasser und Himbeersaft, du hast faktisch Nerven wie ein Mädchen!“

Gehoriam leert der kleine blonde Leutnant den kühlen Trunk, den der andere ihm gemischt hat. „Wenn du wüßtest, was für

„So reg dich doch nicht auf, Leo! Mit Gottes Hilfe ist die Angstzeit vorüber für uns beide! Ich werde die Sache in Ordnung bringen, und —“

Er bricht plötzlich ab, denn Wera's helle Gestalt tritt in den Rahmen der Terrassentür.

„Ich werde mich wohl empfehlen müssen, gnädigste Frau!“

„Schon? — Aber ich will Sie nicht halten, Sie müssen morgen frühzeitig ausrücken, und schlafen sollen Sie auch.“

Mit herzwinnendem Lächeln streckt sie ihm beide Hände hin. „Tausend Dank für den schönen, köstlichen Abend! Und wann sehen wir Sie wieder? — Sie machen sich gar so rar in letzter Zeit!“

„Gnädige Frau haben nur zu fehlen —“

„So schenke uns den Sonntag fällt Leo ein.“

„Mit dem Glodenschlag zwei ich zur Stelle, Baronin!“

„Entzückend! Und damit Sie nicht ganz vergessen bis dahin, hier! Sie bricht eine der weißen Kletterrosen, die die Terrassenwand überragen, und reicht sie ihm.“

„Es hätte der Mahnung nicht bedurft!“ sagte er langsam und neigt über ihre Hand.

„Ich begleite dich bis zum Tor! — Du hast noch Kunde — o weh!“ Er mit bequemen bequemem Sitz und greift nach der Mühe.

„Was tut das? Mich freut der Spaziergang — ich schweife in kühler Werdienst! — Sie kennen Stieler's Werdzeit, gnädige Frau?“

„Noch nicht! Sie besitzen wohl das Buch?“

„Ich werde mir erlauben, es Sonntag mitzubringen! Auf Wiedersehen, Baronin!“

„Auf Wiedersehen!“ klingt es zurück, und wie ein schönes Bild ist Wera anzusehen, wie sie sich jetzt über die Brüstung neigt in ihrem weißen Kleid den Rosen gleichend, die unter ihr duften.

„So, da wären wir fertig!“ Mit diesen Worten und einem hörbaren Sprung verließ Lillian Conzen die Leiter, mit deren Hilfe sie das Gardinenbrett über dem Fenster befestigt hatte.

„Habe ich es nicht schön gemacht, Ruth?“ Die Schwester schaute zerstreut von dem Briefblatt auf, das sie in Händen hielt.

„Tante Wilmers ladet mich nach Wiesbaden ein! Denk dir nur, Lillian! Sie schickt mir das Reisegeld und außerdem fünfzig



Das historische Gildehaus in Goslar. (Mit Text.)



Der Außenhafen in Emden mit der neuen Seeschleuse. (Mit Text.)

Tage und Nächte hinter mir liegen, John! — Wie ich mir das Hirn zermartert habe, einen Ausweg zu finden! — Und dann die Briefe, die einem die Todesangst in die Feder diktiert! Und immer dasselbe Resultat — umsonst! Umsonst die Demütigung, als Bittender dazustehen, und zu alledem noch das Bewußtsein, daß mein Verderben auch das deinige bedeutet.“

Taler zur Auffrischung meiner Toilette! Da könnten wir uns nun die weißen Kostüme leisten! Was sagst du dazu, meine Lillian?“

„Daß heute ein herrlicher Tag ist!“ Und Lillian schlang die Arme um die schlante Gestalt der anderen. „Was wird nur Mama dazu sagen und John, wenn er heute abend kommt! Ach, ich möchte die Wände umarmen vor Freud!“

Ruth steht am Fenster, ohne an dem Jubel teilzunehmen. Ihr Auge schweift über die niedrigen Dächer und weiter, wo

dem Wollappen in ihrer Hand, noch ist ihr Antlitz dicht an das Glas geneigt. Sie schaut auf ihr Bild aufmerksam, wie prüfend.

Wie fahl ihr Teint erscheint in der grellen Beleuchtung! Wie schmal ihr Gesicht mit den blauen Schatten unter den Augen! —

Ein spöttisches Lächeln hebt plötzlich ihre Lippen. „Wenn Sie sich nicht überboten haben, Herr Doktor Leander!“ sagt sie halblaut, und dann wirft sie den Kopf zurück und die Hände darüber, und ein stöhnender Laut klingt herauf aus ihrer Brust. Noch eine Woche — und er ist zurück! Die Gnadenfrist, die sie sich mühsam bewahrt hat, ist dann abgelaufen, und auch vor der Welt wird sie seine Braut heißen!

Seine Braut! Sie ballt die Hände ineinander.

So deutlich sieht sie ihn vor sich stehen mit dem blassen, markierten Gesicht zwischen den hohen Schultern, dem ironisch lächelnden Mund, zu dem die Augen nicht passen wollten mit dem stehenden,

zärtlichen Blick. Und wie aus weiter Ferne klingen die Worte in ihr wieder: „Ich besitze ein Kleinod, das mir nur der Tod entreißen wird — Ihr Wort, Ruth!“

Ja, er besitzt ihr Wort! Und jemand, der sein Wort bricht, ist ein Schurke — ehrlos, rechtlos! hat John einmal zu ihr gesagt. Aber gibt es nicht Ausnahmen? Gibt es wirklich nichts, was sie von diesem Versprechen frei macht? Nichts? (Fortsetzung folgt.)

Die nördlichste Kraftstation der Welt. (Mit Text.)



die Wiesen sich dehnen im grellen Mittagslicht. Sie empfindet nichts von der sprudelnden Freude der Jüngeren.

„Ruth — was tust du nun mit dem vielen Geld? — Wird wohl noch etwas übrig bleiben zu dem schönen weißen Schirm, der bei Scheier im Fenster steht?“

Schmeichelnd und schelmisch schauten Lilians klare Augen zu ihr auf.

„Alles, mein Herzblatt! Sprich nur zum Bäumchen: Rüttle dich — schüttle dich!“ Und jetzt lächelt auch sie, aus ihren Augen leuchtet die Freude.

Ein müder Schritt nähert sich der offenstehenden Tür.

„Pst! — Die Mama! — Nichts verraten, Lilian!“

Diese steht bereits wieder auf der Leiter und ordnet die Gardinen in kunstgerechte Falten, während die Ältere eifrig bemüht ist, die erblindete Scheibe des alten Wandspiegels zu putzen.

„Seid ihr denn noch nicht fertig? — In der Küche liegt und steht alles herum!“

Der lebhafteste Blick in dem klugen Gesicht der Professorin aber schweift von einer zur andern.

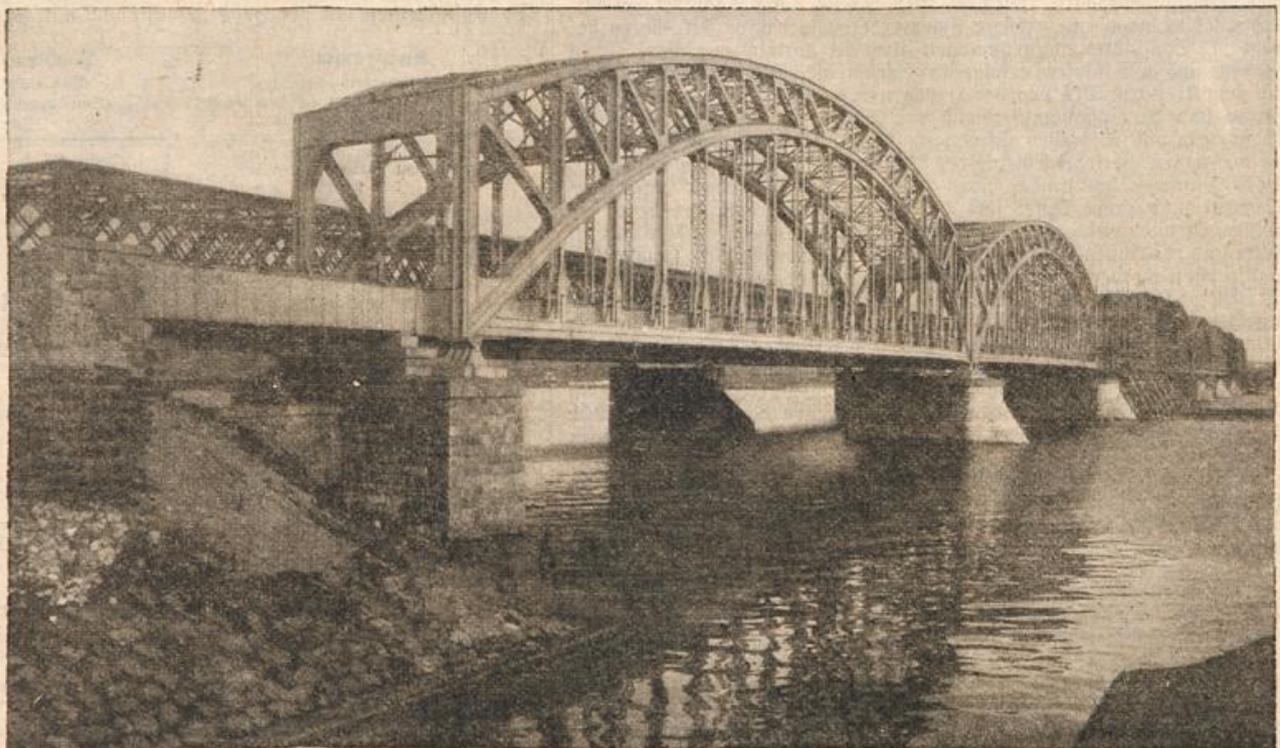
„Sofort, Mama! Schau einmal her, ich kann Lapezierer werden, was? Und jetzt helfe ich dir in der Küche, Mutter! Komm nur!“

Ruth ist allein! Ihr Blick überfliegt das einfache Stübchen, das in kurzem den geliebten Brüdern begeben soll.

Der Spiegel wirklich heller geworden unter

Unsere Bilder

Walderholungsstätte am Zürichberge. Am 9. Mai wurde am Zürichberge bei Zürich eine Walderholungsstätte, verbunden mit einer Waldschule, eingeweiht. Der einfache aber schmucke Bau liegt an prächtiger, windgeschützter Lage am Waldrand oben an der Viberlinstraße und bietet vor-



Die neue Eisenbahnbrücke über die Düna in Riga. Phot. Hagen. (Mit Text.)

läufig für etwa fünfzig Pflöge Platz. Die Erholungsstätte ist bestimmt für blutarme, unterernährte, skrofulöse und nervöse Kinder. Hier in der Waldluft sollen sie erstarren und gesund. Die Kinder werden sich jeweils morgens acht Uhr in der Waldschule einfinden, dort erhalten sie zuerst ein Frühstück, dann beginnt der Unterricht, der so oft wie möglich ins Freie verlegt wird. Nach dem Mittagessen, das die Kinder ebenfalls im Waldheim einnehmen, wird eine Ruhepause im Liegestuhl verordnet. Nachher beschäftigen sich die Kinder mit Gartenarbeit, machen Spaziergänge, spielen oder tummeln sich in dem zur Anlage gehörenden Wäldchen. Der Aufenthalt wird je nach dem Bedürfnis 3-6 Monate dauern. Die Lehrkraft wird voraussichtlich von der Stadt Zürich gestellt. Das Kostgeld beträgt vorläufig 1 Fr. 30 Cts. Das Kinderfürsorgeamt stellt sich den Eltern zur Auskunft über die Walderholungsstätte zur Verfügung.



Praktisch.

Frau: „Das ist aber eine unverschämte Rechnung; der Fremde wird nicht zum zweitenmal bei uns einkehren!“
Hotelier (nachdenklich): „Meinst du?... Da können wir eigentlich noch 'n paar Mark beschreiben!“

zunft, jetzt hat sich auch in ihm wie in den beiden anderen bekannten Häusern, dem Brusttuch und der Kaiserwirth, ein Restaurationsbetrieb im altdeutschen Stil niedergelassen. — Goslar besitzt ein Ortsstatut gegen die Verunstaltung des Städtebildes und ist daher nicht zu befürchten, daß das Gildehaus dem Untergang geweiht ist. Man dürfte aber gespannt sein, wie sich das weitere Schicksal des Gebäudes gestalten wird.

Der neue Nordseehafen in Emden. Wohl keine Stadt in Preußen ist tatkräftiger durch den Staat gefördert worden als Emden. Ihre Entwicklung von der altvertraumten Friesenstadt zum Welthafen ist daher außerordentlich schnell gewesen. Und Altes und Neues begegnen sich auf Schritt und Tritt im heutigen Emden. Ist doch Emden der Ausgangspunkt der ersten Welthandelspolitik Brandenburgs gewesen. Aber erst, als im Jahre 1866 Emden aus hannoverschem Besitz unter preussische Herrschaft kam, sollte der riesige Aufschwung einsetzen. Es wurde der Ems-Jade-Kanal gebaut, der die Ems mit dem Jadebusen verbindet, die Ems reguliert, die Eisenbahn bis an die Delfte gelegt und der Hafen in Staatsverwaltung genommen und 1901 der große Außenhafen eröffnet, der der alten Handelsstadt wieder den Zugang zur Völkerstraße des Meeres eröffnete. Während noch 1888 der Seedampferverkehr Emdens sich auf sage und schreibe nur zwei Schiffe beschränkte, wurden 1913 bereits 1303 Dampfer gezählt. Leider fehlt Emden eine größere Eigenreederei, so daß es seit Jahren bemüht ist, Schiffsahrtsunternehmen aller Art dorthin zu ziehen. Diese Versuche sind auch insofern erfolgreich gewesen, als seit dem 1. Oktober 1913 und dem 1. April 1914 von der Hapag und dem Lloyd ein regelmäßiger Fracht- und Passagierdampferdienst von Emden nach Neuyork, Ostasien, Südamerika und Australien aufrechterhalten wird. Dadurch ist Emden mit den wichtigsten Verkehrsgebieten des Welthandels in Verbindung getreten. Große Summen hat Emden schon seit alter Zeit für seinen Hafen aufgewendet, und große Opfer sind für den Hafen gebracht, der heute die größten Ozeandampfer zu tragen vermag; ist doch die Unterems auf 10 Meter und der Außenhafen auf 11 1/2 Meter unter gewöhnlichen Hochwasserstand vertieft worden. Und mit der Einweihung der neuen Seeschleuse am 27. Oktober 1913 ist das neueste, 20 Millionen Mark beanspruchende Hafenprojekt vollendet worden. Auch die Kaianlagen sind modern und musterhaft. Bemerkenswert sind die elektrisch betriebenen Kohlenkipper, die Güterschuppen und Kais der Westfälischen Transport-Aktien-Gesellschaft und der Hamburg-Amerika-Linie, die riesige Anlage der Tempelwerke zum elektrischen Löschen von Erz, Kohlen und ähnlichen Massengütern, ferner die zusammen fünf Millionen Liter fassenden Öltanks und die riesigen Getreideelevatoren.

Die nördlichste Kraftstation der Welt. An dem Porjuswasserfall im schwedischen Lappland geht jetzt eine Riesenkraftstation der Vollendung entgegen, die die Kraft für den elektrischen Betrieb der Reichsgrenzbahn zwischen Kiruna und der norwegischen Grenze liefern soll. Diese Kraftstation, in der Nähe des nördlichen Polarkreises gelegen, ist eine der größten und interessantesten Anlagen. Ihre Kosten betragen einschließlich der Elektrifizierungsarbeiten der Reichsgrenzbahn 24 Millionen Mark. Sie erstand in einer vollständigen Einöde, wo das mächtige, langgestreckte Seengebiet Stora Luleavatten in den Strom Stora Luleälvs übergeht und hier die Porjusfälle von insgesamt 50 m Höhe erzeugt. Um alle in Frage kommenden Wasserfälle auszunutzen zu können, ist ein mächtiger Staudamm von 1 1/4 km Länge gebaut und auf diese Art ein riesiges, zusammenhängendes Seengebiet von ziemlich 60 km Länge geschaffen worden, dessen kolossalen Druck der Staudamm aushalten muß. Die Kraftstation ist für 50 000 P. S. berechnet, die sich jedoch verdoppeln lassen; im ganzen enthalten die Wasser-

fälle 300 000 P. S. In erster Linie ist die Kraft für die Reichsgrenzbahn bestimmt, um die schweren Eisenzüge von Kiruna bis zur norwegischen Grenze zu bringen. Ferner liefert der Staat von der Kraftstation am Porjus Kraft nach den großen Eisenerzgruben von Gellivare und Kirunavara, um dort die Bergwerksmaschinen zu treiben.

Die neue Eisenbahnbrücke über die Düna in Riga. In Riga ist eine neue zweigleisige Eisenbahnbrücke gebaut worden, die über die Düna führt und nun dem Verkehr übergeben werden soll. Die alte Brücke, die neben der neuerrichteten bestehen bleibt, soll in Zukunft allgemeinen Verkehrszwecken dienen, die aber doch so stark angewachsen sind, daß die Stadt noch eine weitere feste Brücke bauen will.

Waldestille.

Wald, in deinem kühlen Schoß,
Sauft bedeckt von Kraut und Moos,
Hier, hier will ich heimlich lauschen
Deinem stillen, bangen Rauschen.
O du süße Einsamkeit,
Du verwehst all mein Leid!
Hier mit meinem Gott allein
Kann ich, ach, so selig sein!
Mathilde Walfer.

Allerlei

Einst und jetzt. Freund: „Bist du nun schon größer geworden in den Augen deiner Frau?“ — Ehemann: „O ja, früher war ich ihr Schäfchen, und jetzt bin ich ihr Schaf!“

Abneigung. Kaufmannsgattin: „Was geniert es dich denn, daß unser Kassierer in seinen Aufstunden ein bißchen komponiert?“ — „Geh mir ab mit den Komponisten! Die wissen niemals eigene Noten und fremde zu unterscheiden!“

Städte mit über 100 000 Einwohnern. In der Zahl der Städte, die mehr als 100 000 Einwohner zählen, marschiert China an der Spitze mit nicht weniger als 52. Von den übrigen Ländern der Erde folgen mit Städten über 100 000: Vereinigte Staaten 46, Deutschland 44, Großbritannien und Irland 43, Indien 32, Rußland 20, Frankreich 14, Italien 11, Japan 10, Österreich-Ungarn 9, Türkei und Spanien je 7. Die übrigen Länder haben weniger als 5 solcher Großstädte.

Gemeinnütziges

Erheischen es die Umstände, daß ein stark schwitzendes Pferd schnell abgetrocknet werden muß, so hilft das Überstreuen von Torfmull. Natürlich muß nach einiger Zeit auch eine tüchtige Reinigung stattfinden.

Ritt für rinnende Fässer kann sich der Kellerwirt selbst herstellen. Er hat nur nötig, etwas Zement mit Wasserglaslösung zu einem Brei anzurühren und dann diesen auf die möglichst troden gemachte Stelle zu pressen.

Die beste Blutreinigungskur besteht in einer völlig reizlosen Diät und in einer zweimal wöchentlich vorzunehmenden Schwitzkur. Für diese empfiehlt sich die Anwendung von heißer Zitronenlimonade oder von Lindenblütentee neben Bettwärme.

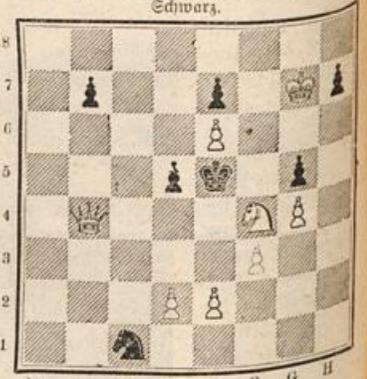
Sauermilchkäse werden in der Weise aus der Milch bereitet, daß man sie säuern läßt und auf 40 Grad Celsius erwärmt. Der auf diese Weise gewonnene Quark ist in einem Sack oder Beutel mit der Hand auszupressen. Die Käse werden mit der Hand geformt und mit Salz eingerieben.

Anagramm.

Im Garten steht ein Gewächs,
Das nennt du mit der Reichen weis.
Wenn man den Fuß davon getast,
Dann wendet man's zum Heile an.
Berkleib die Reichen nur im Wort,
Dann liegt am schönen Rhein der Ort.
Julius Falk.

Problem Nr. 101.

Von L. E. Owen.
(Hamburger Turnier 1910.)
Schwarz.



WeiB.
Matt in 2 Zügen.

Worträtsel.

R. GEIST

Altona.

Die Buchstaben ergeben den Titel des Besitzers dieser Karte.

Logogriph.

Mit W erzeugt mich Born und Tüde,
Mit M vertrauen in die Kraft.
Mit G bin deinem ir'schen Glüde
Gewünscht ich, meist und vorteilhaft.
Mit H dien' ich sowohl dem Fuß,
Wie, groß und klein, als Wetterhüh.
Heinrich Vogt.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Logogriphs: Raub, Raub, Raub, Raub. — Der Scharabe: Frosch, Löffel, Froschlöffel. — Des Arithmogriphs: Klagenfurt, Lunge, Affen, Garte, Ente, Nette, Falte, Urne, Raute, Tante. — Der rätselhaften Inschrift: Nichtswörter die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre. (Schiller.)